Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 11

Rubrik: Der neue "Goldküste-Express"

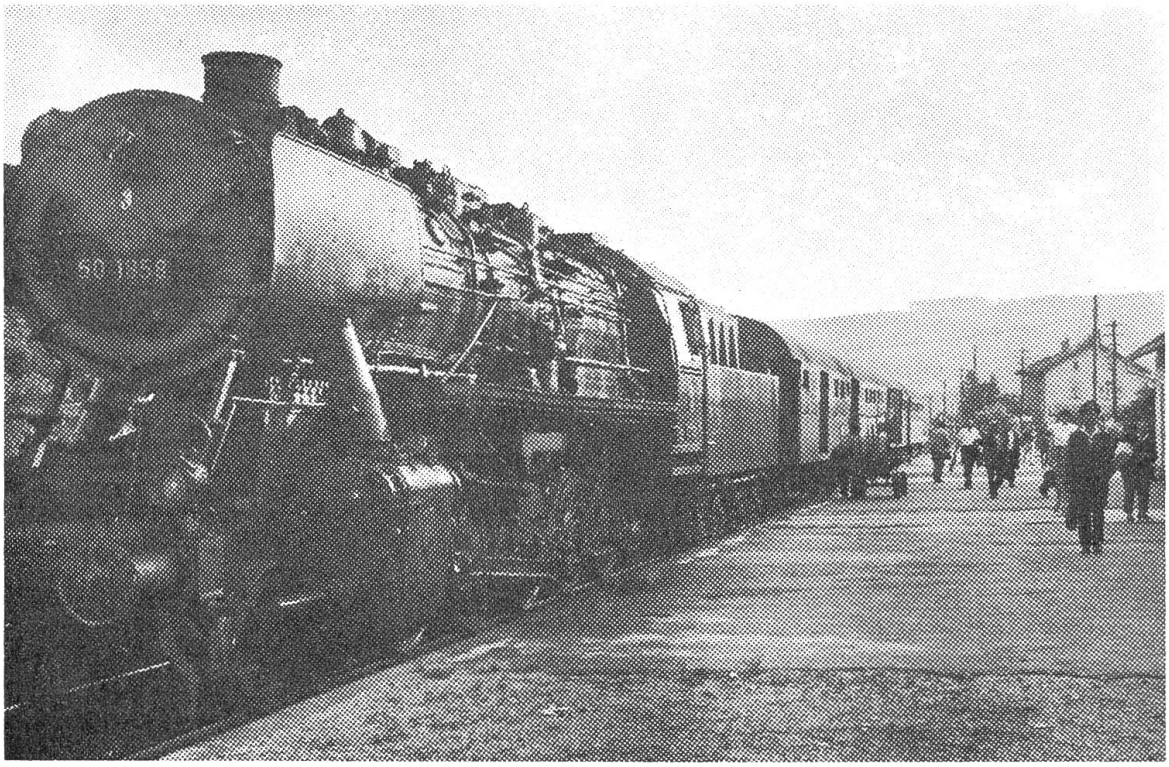
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



tal. Sie zweigt östlich von Waldshut von der deutschen Rheintallinie ab.
Weil die Militärbehörden den Bau dieser Nebenlinie verlangt hatten, nannte sie das Volk zuerst einfach die «Kanonenbahn». Es war ein teurer Bahnbau, denn es mussten viele Brücken gebaut werden und sogar ein Kehrtunnel. (Es ist der einzige in Deutschland.) Diese spiralförmige Streckenführung gleicht einem geringelten Sauschwanz. Die witzigen Badenser gaben der Bahn darum bald den Spottnamen «Sauschwanzbähnle». Und die qualmend durch das Tal hinaufratternden Zügen nannten sie «Sauschwanzexpress».
Es fuhren nie viele Züge auf dieser Linie, weil an ihr keine grossen Ortschaften liegen. Heute wird sie noch viel weniger benützt. Darum will die Deutsche Bundesbahn den Verkehr ganz einstellen. Es wird vielleicht bald keinen «Schwäbischen Sauschwanzexpress» mehr geben.

(Nach einer Reportage im «Feierabend», Münsingen.)

Der neue «Goldküste-Express»

Ab 26. Mai (Fahrplanwechsel) fährt in unserem Lande auf einer Nebenlinie neu der «Goldküste-Express». Das ist auch nur ein Spottname; die richtige Goldküste liegt im westlichen Afrika und gehört seit 1957 zum Staate Ghana. Unsere «Goldküste» liegt am Zürichsee. So wird nämlich oft sein rechtes Ufergebiet genannt, weil dort besonders viele reiche Leute wohnen.
Im Amtlichen Kursbuch der SBB heisst die Strecke: Zürich—Meilen—Rapperswil. Sie ist 36 Bahnkilometer lang. Auf dieser Strecke verkehren seit dem 26. Mai in Richtung Rapperswil ab morgens 5 Uhr bis eine Minute vor Mitternacht täglich 39 Züge. Die Wartezeit zwischen zwei Zügen beträgt fast immer genau eine halbe Stunde. An fünf Werktagen (ohne Samstag) sind zwischenhinein noch vier weitere Züge eingeschaltet.
In Richtung Zürich sind es von morgens 4.59 Uhr bis nachts 22.59 Uhr total 38 Züge, die einander im gleichen Zeitabstand folgen. Drei weitere Züge sind an fünf Werktagen zwischenhinein eingeschaltet. Die Abfahrtszeiten in Zürich und Rapperswil

sind bis auf ein bis zwei Minuten genau gleich. Es befinden sich also immer zwei Züge gleichzeitig auf der Fahrt. — Damit das alles gut klappt, musste die Strecke gut ausgebaut und mit vielen automatischen Einrichtungen ausgestattet werden. Der Ausbau kostete 120 Millionen Franken inklusive der neuen Triebwagen.
Die Fahrtdauer betrug früher durchschnittlich 65 Minuten. Jetzt beträgt sie 51 bis 52 Minuten. Ein richtiger Expresszug würde für die gleiche Strecke nur die Hälfte dieser Zeit brauchen. Aber der «Goldküste-Express» hält eben bei jeder Station. Vielleicht hat er den Namen «Express» erhalten, weil man beim Ein- und Aussteigen pressieren muss. Denn die Haltezeit soll nur 30 Sekunden dauern. Dafür gibt es bei den neuen Wagen der Züge mehr als nur zwei Ausgänge. Ro.

Vom Gehörlosenseelsorger-Treffen in St. Gallen

Die offizielle Teilnehmerliste enthielt 106 Namen. Die Teilnehmer kamen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nach St. Gallen. Sogar zwei schwarze Gäste waren dabei, nämlich Herr und Frau Pfarrer Tema aus Afrika (siehe Bild). Sie kamen aus Holland, wo sie die Gehörlosenseelsorge kennenlernen wollten. Nachher werden sie in Johannesburg (Südafrika) die Seelsorge bei Blinden und Taubstummen ausüben.
Das Arbeitsprogramm war sehr reichhaltig, fast ein wenig überladen mit Vorträgen (siehe «GZ» Nr. 8). Ein halbtägiger Ausflug in das Liechtensteinerland nach Malbun mit Rückkehr über die Schwägalp, der Besuch einer Opernaufführung im modernen Stadttheater St. Gallen und ein gemeinsamer Schlussabend brachten die notwendige Erholung und Abwechslung. Es ist natürlich nicht einmal möglich, hier nur über das Wichtigste aus den 17 Haupt- und Kurzvorträgen zu berichten. Sie waren alle sehr interessant und werden sicher mithelfen, dass die Gehörlosenseelsorger und die gehörlosen Gemeindeglieder einander noch besser verstehen werden. Der Kurzvortrag eines Gehörlosen über seine Erfahrungen in der Lehrzeit, im Beruf und in der Ehe wurde aufmerksam angehört und fand grossen Beifall.

Die offizielle Eröffnung der Tagung war ein eindrückliches Erlebnis

Die Tagung wurde am Abend des 10. Mai offiziell eröffnet. Das war ein schönes, eindrückliches Erlebnis. Der grosse Saal des Kirchgemeindehauses St. Mangen war vollbesetzt. Herr Pfarrer V. Brunner, St. Gallen, hielt die Eröffnungsansprache. Er sagte, dass im Mittelpunkt der Tagung der gehörlose und taubstumme Mensch steht und die Frage, wie man ihm noch besser helfen könne. — Dann sprachen nacheinander die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden von Stadt und Kanton St. Gallen. Als erster trat der st.-gallische Landesbischof Josephus Hasler ans Rednerpult. Nach ihm sprachen Pfarrer C. Lendi, Präsident des Evangelischen Kantonalen Kirchenrates, Dekan P. Candrian und Stadtrat Dr. U. Flückiger. Alle Redner sagten herzliche Worte und wünschten der Tagung guten Erfolg. Als letzter erinnerte Herr Dr. H. Ammann daran, dass sich die Kirche zuerst um die Taubstummen gekümmert habe und heute noch eine grosse, wichtige Arbeit leiste. — Diese Veranstaltung zeigte, dass in unserem Lande die katholischen und evangelischen Gehörlosenseelsorger in freundschaftlicher Zusammenarbeit stehen und dass sich die obersten Vertreter der beiden Kirchen über diese Zusammenarbeit freuen.

Gottesdienstliche Begegnung

Es fanden ein katholischer und ein evangelischer Gehörlosengottesdienst statt. Aber die meisten evangelischen Tagungsteilnehmer besuchten auch den Gottesdienst der Katholiken, und umgekehrt blieben die katholischen Teilnehmer nicht